

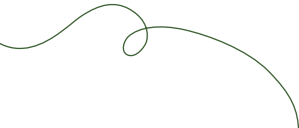
Marco Paolacci

Ein Portrait der historischen Orgel
der Pfarrkirche Allerheiligen im Mühlkreis
zum 30. Jubiläum ihrer Restaurierung



saluti dall'italia

...VON ROM NACH ALLERHEILIGEN



*der Pfarre Allerheiligen im Mühlkreis
und ihrem historischen Instrument
meinen lieben Eltern – ai miei cari genitori*

vorwort



Historische Spuren – Töne für die Zukunft

Vor genau 30 Jahren ertönte die Orgel der Wallfahrtskirche Allerheiligen im Mühlkreis wieder in ihrer ursprünglichen terzreinen mitteltönigen Stimmung. Dank des unermüdlichen Einsatzes des Orgelvereins konnte der ursprüngliche Zustand dieses historischen Instrumentes wiederhergestellt werden. Um den wertvollen Klang auch für die Zukunft und für die nächsten Generationen festzuhalten, hat sich der Pfarrgemeinderat Allerheiligen entschlossen, mit dem Experten für historische Orgeln, dem Südtiroler Organisten Marco Paolacci, Aufnahmen an unserer Orgel zu produzieren. Danke an Marco Paolacci, Tonmeister Benno Kalechyts und Grafikerin Franziska Denk für die wunderbare Arbeit.

*Markus Prader,
Pfarrgemeinderats-Obmann*

Die Königin der Instrumente – alte Klänge, neu interpretiert

Vor 30 Jahren, im Jahr 1995, wurde die Orgel der Pfarrkirche Allerheiligen renoviert und feierlich gesegnet. Nach wie vor wird sie gerne von Organist:innen aller Länder gespielt, denn sie ist ein wahrlich einzigartiges Instrument. Mein Dank gilt allen, die über die Jahre der Renovierung an diesem Instrument Hand angelegt haben und jenen, die mit ihren Spenden den Erhalt der Orgel ermöglicht haben. Ich wünsche allen Zuhörer:innen weiterhin viel Freude, wenn die Orgeltöne zum Lob Gottes und zu unser aller Bereicherung in unserer Wallfahrtskirche Allerheiligen erklingen.

*Pfarrer
Konrad Hörmanseder*

praeambel

von *Marco Paolacci*

Die anonym im frühen 17. Jahrhundert erbaute Orgel der **Pfarrkirche Allerheiligen im Mühlkreis** gilt als eine der wertvollen Zeitzeuginnen der Orgelbaukunst des frühen 17. Jahrhunderts und übte mit ihrer Klangschönheit, ihrem archaischen Charakter und ihrer klanglichen Wandelbarkeit eine große Faszination auf mich aus. Nach Konzerten 2015 und 2024 entstand die Idee, für das Jahr 2025 – in welchem sich die Restaurierung der Orgel durch die Orgelbaumeister Reinhold Humer und Marc Garnier (1995) zum 30. Mal jährt – eine CD-Aufnahme zu produzieren. Dass dies nun gelingen konnte, ist ein großer Verdienst der aktiven Pfarre vor Ort, deren Verantwortungsträger:innen mit viel Begeisterung und Einsatz das Projekt unterstützten und die notwendigen Mittel dafür aufbringen konnten.

Meine Begeisterung für das barocke Repertoire wurde nicht zuletzt aufgrund meiner beruflichen Laufbahn intensiviert, wobei das besondere Interesse für die ita-

lienische Musik auch in meiner Herkunft begründet sein mag. Die beiden Aspekte bilden die Säulen dieser Aufnahme, mit der ich zeigen möchte, dass die Orgel in Allerheiligen ein außergewöhnlich vielseitiges Instrument ist.

Expressive Virtuosität, kühne Harmonien und Wendungen, improvisatorische Teile gepaart mit imitatorischen Abschnitten, ein stetiges Suchen des Affekts (des Ausdrucks/der Emotion): all diese Aspekte beherrschen das italienische Repertoire des 17. Jahrhunderts. Die Entwicklung des Musikdramas (der Oper und des Oratoriums) fällt in das frühe 17. Jahrhundert, ebenso wie die Entwicklung des Notendrucks auf Kupferplatten, welcher Komponisten wie Frescobaldi und Rossi ermöglichte, ihre musikalischen Vorstellungen und Artikulationen viel genauer drucken zu können als mit dem vorhergehenden Typendruck mit beweglichen Lettern.

Die CD beginnt mit einer Hommage an das 16. Jahrhundert. Die Musik aus den ***Ta-bulatur-Handschriften von Castell'Arquato*** zählt zu den ältesten bekannten Zeugnissen selbstständiger Tastenmusik.

Marco Antonio Cavazzoni (1480-1559) war überwiegend in Venedig aktiv, unter anderem als Sänger in San Marco sowie als Organist in Santo Stefano. Seine **Ricercada** ist ein imposantes Werk, in welchem sich homophone Akkorde mit virtuosen Skalen der rechten oder linken Hand abwechseln. Die Gattungsbezeichnung *Ricercare* zählt neben der *Canzona* zu den ältesten Bezeichnungen für selbstständige Tastenmusik.

Der oberösterreichischen Heimat der Orgel in Allerheiligen sind die Auszüge aus der **Linzer Orgeltabulatur** gewidmet. Diese ist eine (anonyme) Sammlung von Tänzen und Liedern, die zwischen 1611 und 1613 in Linz aufgezeichnet wurden und eine relevante Quelle für weltliche Orgelmusik der frühen Barockzeit darstellen. Sie enthält unterschiedliche Tanzformen wie Reigen-, Schreit- oder Springtänze.

Im Jahr 1635 veröffentlichte **Girolamo Frescobaldi** (1583-1643) seine liturgische Sammlung **fiori musicali** (musikalische Blumen), in der er insgesamt 47 Werke in Form von drei (Orgel-)Messen und zwei *Capricci* (profane Werke) präsentierte. Die

Messkompositionen umfassen freie Werke wie beispielsweise die *Toccata avanti la Messa* (eine Toccata in kürzester Form) oder die *Canzona dopo l'Epistola* (ein imitatorisches, meist virtuos-tänzerisches Stück in drei Teilen) und etliche kurze, vom Aufführenden frei wähl- und platzierbare Versetten zu den Kyrie- und Christe-Rufen, welche im Wechsel zum gregorianischen Choral gespielt werden. Frescobaldi stammte ursprünglich aus Ferrara, war aber hauptsächlich in Rom als Organist und Komponist am Petersdom tätig und wurde unter anderem aufgrund seiner zahlreichen (auch internationalen) Schüler einer der einflussreichsten Tastenmusiker seiner Zeit. Frescobaldis Vorwörter zu seinen Toccatenbüchern und zu den *fiori musicali* enthalten wertvolle Hinweise zur Aufführungspraxis.

Ein prominenter Schüler Frescobaldis war **Michelangelo Rossi** (1600-1656). Rossi war nicht nur als Organist, Cembalist und Komponist, sondern insbesondere auch als Violinvirtuose bekannt. In seinen *Toccaten* wanderte er auf den Spuren Claudio Merulos und Girolamo Frescobaldis, führte diese Gattung jedoch – besonders in

der **Toccata settima** – durch die extreme Virtuosität, die Unmittelbarkeit der Aufeinanderfolge musikalischer Ideen, durch introvertierte expressive Abschnitte und die chromatischen Ausreizungen der miteltönigen Stimmung in neue Dimensionen.

Johann Kaspar Kerl (1627-1693) zählt neben Johann Jakob Froberger zu den bekanntesten deutschsprachigen Schülern der italienischen Meister. Er studierte bei Giacomo Carissimi in Rom und wahrscheinlich auch bei Froberger selbst. Seine Musik ist deutlich von den italienischen Vorbildern beeinflusst. Sie klingt zart und filigran in seiner **Canzona**, sehr virtuos, einfallsreich und technisch anspruchsvoll in seiner **Toccata V „tutta de salti“** (das Kernelement seiner *Toccata* sind virtuose aufeinanderfolgende Sprünge) sowie dramatisch und opernhaft szenisch in seiner **Battaglia**. Die *Battaglia* (ital: Kampf, Schlacht) besteht aus drei Teilen. Im ersten Teil marschieren die Streitkräfte in prunkvoller Weise auf. Der zweite Teil ist dem Kampf, mit seinem deutlich hörbaren Säbelrasseln und dem Chaos gewidmet. Insbesondere die dichten, tiefen Akkorde bringen die Orgel ganz absichtlich an die

Grenze der Luftknappheit, der Klang erzittert und erbebt förmlich, schnelle und schrille Passagen schildern die Kämpfe mit dem Schwert. Der dritte Teil beschreibt die Freude über einen errungenen Sieg in einem eleganten, feierlichen Tanz.

Bernardo Pasquini (1637-1710) verkehrte in Rom, wo er die meiste Zeit seines Lebens verbrachte, in den höchsten Kreisen der mächtigen Familien Borghese, Chigi, Pamphilj und Ottoboni. Er galt als einer der bedeutendsten Opern- und Oratorienkomponisten seiner Zeit. Ebenso war er ein berühmter Cembalist und Lehrer und als Komponist für Tastenmusik bedeutend wie Girolamo Frescobaldi und Domenico Scarlatti. In **Partite diverse di Follia** schöpft er die ganze Bandbreite seiner Variationskunst aus. Die *Follia* (portugiesisch „folia“: lärmende Lustbarkeit, italienisch „folia“: Narrheit, Wahnsinn) ist ein harmonisch-rhythmisches Satzmodell. Sie hat ihren Ursprung als wilder und leidenschaftlicher Tanz im späten 16. Jahrhundert in Portugal und entwickelte sich im Barock in veränderter Form zu einer äußerst beliebten Vorlage für Variationswerke. Charakteristisch für die späte Ausformung der

Follia ist der Dreiertakt, das 16-taktige Thema, die festgelegten Harmoniefolgen und die Entwicklung von einem ruhigen Thema hin zu virtuos- und mitreißenden Variationen.

Sehr im Kontrast dazu stehen die Variationen über den Choral **Vater unser im Himmelreich** von **Johann Ulrich Steigleder** (1593–1635). Der frühbarocke, in Stuttgart wirkende Komponist schuf das Werk *40 Variationen über den Choral: Vater unser im Himmelreich* in den Jahren 1626/1627. Die Sammlung beinhaltet Variationen unterschiedlicher Gattungen, jeglichen Ausmaßes und Stimmenanzahl: kunstvolle Duos, drei- oder vierstimmige Sätze, homophone Choräle, Fugen von unterschiedlicher Länge und eine große *Toccata*. Das Besondere an Steigleders Werk sind neben seinem monumentalen Charakter als Lehrwerk über die Variationskunst die Anweisungen des Komponisten bzgl. der Aufführungspraxis. Steigleder gibt genaue Instruktionen darüber, mit welchem Instrument oder mit welcher Stimme man den *cantus firmus* (Choralmelodie) „in die Orgel“ singen/spielen kann. Die Tradition „in die Orgel singen/spielen“ ist nicht mit der Praxis des Begleitens einer Solostimme zu vergleichen, sie dient vielmehr der Hervorhebung der (damals) neuen protestantischen Choräle aus dem Orgelklang.

programm

Gesamtspielzeit: 61:02

1

**Marco Antonio
(Cavazzoni) da Bologna**
(1480–1559)

Recercada
(aus den Tabulatur-Handschriften
von Castell'Arquato)

2

Anonymus

aus der Linzer Orgeltabulatur
(1611/1613)

Französch Tannz
Paduoan
Nachtanz

3

Girolamo Frescobaldi
(1583–1643)

aus der Messa della Domenica
(fiori musicali, 1635)

Toccata avanti la Messa della Domenica
Kyrie
Kyrie Missa XI orbis factor
Kyrie
Christe Missa XI orbis factor
Christe
Christe Missa XI orbis factor
Kyrie
Kyrie ultimo Missa XI orbis factor
Kyrie ultimo
Canzona dopo l'epistola

- | | | |
|----------------------|--|--|
| 4 | Anonymus | aus der Linzer Orgeltabulatur
(1611/1613)

Englischer Aufzug
Balletta Mercury
Nachtanz |
| 5 | Michelangelo Rossi
(1600–1656) | Toccata settima |
| 6 | Johann Kaspar Kerll
(1627–1693) | Ciaccona |
| 7 | Johann Kaspar Kerll
(1627–1693) | Toccata V „tutta de salti“ |
| 8 | Bernardo Pasquini
(1637–1710) | Partite diverse di Follia |
| 9 - 13 | Johann Ulrich Steigleder
(1593–1635) | Vater unser im Himmelreich
aus den 40 Variationen über den Choral, 1626/27

Var 2 – Fantasie, oder Fugen Manier
Var 11 – Coral im Tenor
Var 13 – Contra puncto duplici
Var 19 – Coral im Baß
Var 20 – Coral im Tenor |
| 14 | Johann Kaspar Kerll
(1627–1693) | Battaglia |

marco paolacci

Marco Paolacci, geboren und zweisprachig aufgewachsen in Südtirol, lebt seine vielseitige künstlerische Passion als Organist und Lehrender aufbauend auf seine fundierte internationale Ausbildung als Organist, Kirchenmusiker, Klarinetist und Dirigent.

Seine weitreichende Konzerttätigkeit als Organist erstreckt sich über verschiedene Länder Europas. Sein besonderes konzertantes Interesse gilt den historischen Organen der Barockzeit. Darüber hinaus ist er international als Referent für Kirchenmusik, Chorleitung, Orgel und gregorianischen Choral aktiv. Er arbeitete als Dirigent, Organist und Intendant im Rahmen von Radio- und Fernsehproduktionen mit dem ORF, Ö1 (zu Gast bei den live-Sendungen *Klassik Treffpunkt* und *Alte Musik, neu interpretiert*), Radio Klassik (live und Konzertaufzeichnung), 3Sat und ServusTV (live) zusammen.

Seine erste Solo-CD spielte er an der berühmten Orgel von Johann Ignaz Egedacher im Stift Zwettl (1731, Niederösterreich) ein. Diese erschien 2022 unter dem Titel *un italiano a Zwettl* bei *Ambiente Audio*. Im Jahr 2025 folgt nun seine zweite Solo-CD (ebenfalls bei *Ambiente Audio* herausgegeben) an der anonym erbauten historischen Orgel der Pfarrkirche Allerheiligen im Mühlkreis (1. Hälfte 17. Jahrhundert, Oberösterreich) mit dem Titel *Saluti dall'Italia, von Rom nach Allerheiligen*. Auch weitere seiner Produktionen wurden auf CD aufgenommen, unter anderem die (bisher erst zweite) Aufführung der *Hiobsgesänge* (2001) von Wolfgang Sauseng (Universität für Musik und darstellende Kunst, 2013).

Im Herbst 2016 trat Marco Paolacci einen Lehrauftrag am Konservatorium für Kirchenmusik der Diözese St. Pölten an und unterrichtet seither Orgel, Klavier, Ensemble und Ensembleleitung und ist als Solokorrepetitor tätig. Seit Herbst 2025 unterrichtet Marco Paolacci am Konservatorium für Kirchenmusik der Erzdiözese Wien. Ebenso leitete er einen Lehrgang für Chorleitung der Chorszene Niederös-

terreich. Sein großes Interesse am Gregorianischen Choral vertieft er im Ensemble *Wiener Choralschola*, einem Ensemble für Gregorianik und frühe Mehrstimmigkeit.

Reiche Erfahrung sammelte Marco Paolacci zwischen 2018 und 2024 als Intendant. 2018 übernahm er die Leitung des Festivals *Internationale Konzerttage Stift Zwettl*. 2020 entwickelte er dieses Festival weiter und stellte es mit neuem strategischem Gesamtkonzept schließlich als Konzertfestival *ZUSAMMENSPIEL* vor. In seiner Tätigkeit als Festivalleiter pflegte er Kontakte zu Künstler:innen wie Anna Prohaska, Lee Santana, Hille Perl und vielen anderen.

Neun Jahre lang (2014–2023) wirkte er als Stiftskapellmeister und Stiftsorganist im Zisterzienserstift Zwettl (Niederösterreich). Während seiner Amtszeit leitete er nicht nur die von ihm ins Leben gerufenen Chöre und Ensembles der Stiftsmusik, sondern organisierte auch die Konzertreihe des Stifts. Darüber hinaus betreute und bespielte er die kostbare barocke Orgel von Johann Ignaz Egedacher aus dem Jahr 1731.



Marco Paolacci absolvierte die Studien Orgel, Klarinette, Dirigieren und Kirchenmusik in Bozen, Innsbruck, Wien (Universität für Musik und darstellende Kunst) und Toulouse, unter anderem bei namhaften Organisten wie Peter Planavsky, Pier Damiano Peretti, Michel Bouvard und Jan Willem Jansen.

die orgel

*der Pfarrkirche Allerheiligen
im Mühlkreis und ihre
Restaurierung im Jahr 1995*

Dass die historische Orgel der Pfarrkirche Allerheiligen im Mühlkreis ursprünglich für einen anderen Ort bestimmt war, wird durch Baumerkmale und mündliche Überlieferung bekundet. Das Instrument kam wahrscheinlich aus dem (1782 aufgelösten) Dominikanerinnenkloster Windhaag nach Allerheiligen. Auch nach der Restaurierung der Orgel im Jahr 1995 war weder eine genaue Datierung ihrer Erbauung noch der Übertragung nach Allerheiligen möglich. Der Bau des Instrumentes wird auf die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts (1610–1650) geschätzt, die Übertragung könnte im frühen 19. Jahrhundert erfolgt sein. Der Erbauer des Instrumentes blieb ebenfalls anonym.

Anlässlich der Begutachtung im Jahr 1993 durch Orgelbaumeister Reinhold Humer befand sich die Orgel in einem unspielbaren Zustand. Besonders das 19. Jahrhundert hatte für das Instrument mehrere





Eingriffe und Umbauten gebracht, unter anderem die Ergänzung eines vor der Orgel stehenden Spieltisches sowie einer Pedalklaviatur. Mehrmals wurden Eingriffe in das Pfeifenwerk vollzogen, um die Klangfarben dem Geschmack der Zeit anzupassen.

In den 1970er Jahren mussten die meisten Innenpfeifen einem elektronischen Instrument weichen, dessen Lautsprecher im Gehäuse platziert wurden. Allerdings wurden zahlreiche originale und umgebaute Pfeifen in Schachteln verpackt und vor der Renovierung gefunden. Ebenfalls besaß die Orgel 1993 ein nicht originales offenes 16' (Pedal-)Register mit eigener Windlade hinter der Orgel und einen modernen Balg für die Windversorgung. Die ursprüngliche Klaviatur war nicht mehr vorhanden und das Registerwerk war ebenfalls grundlegend umgebaut worden. Die Windlade war jedoch original ebenfalls wie das Wellenbrett. Zahlreiche Änderungen und Einschnitte hatte das Gehäuse erfahren, beispielsweise waren die originalen Flügeltüren nicht mehr vorhanden und viele Teile der Orgel durch Holzwurmfraß stark beschädigt. Zu den erhaltenen

originalen Pfeifen gibt die angeführte Disposition Aufschluss.

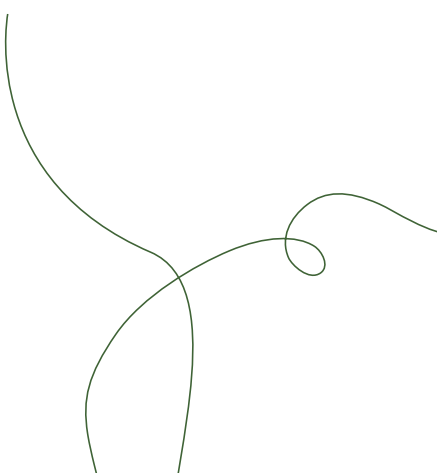
Die Restaurierungsarbeiten umfassten in erster Linie einen Ausbau aller Teile und das Ausscheiden des Fremdmaterials. Die Windlade wurde grundlegend ausgebessert sowie die Pfeifenstöcke und Pfeifenraster neu gemacht. Die gesamte Windanlage wurde rekonstruiert. Zwei Keilbälge mit Ledergurten für den manuellen Betrieb sorgen für den nötigen Wind. Die Klaviatur wurde neu gebaut und das Wellenbrett überarbeitet und neu befestigt. Die eisernen Registerhebel wurden anhand historischer Vorbilder rekonstruiert und mit den original vorhandenen Registerschwertern verbunden.

Von dem hölzernen Pfeifenwerk wurden die großteils erhaltenen Pfeifen der beiden Copl-Register ausgebessert und ergänzt und das (stark verwurmt) Bass-Register neu gebaut. Da bei allen originalen Metallpfeifen die Löt Nähte abgefeilt waren (sehr ungewöhnlich), waren viele davon im Laufe der Zeit undicht geworden. Die Metallpfeifen wurden daher frisch verlötet, ausgerundet und Risse und Löcher

ausgebessert. Die fehlenden Pfeifen wurden nach dem Urbestand rekonstruiert.

Die restaurierte Orgel erklang am 2. und 3. September 1995 zum ersten Mal.

Verfasst von Marco Paolacci. Sämtliche Informationen stammen aus der Festschrift anlässlich der Restaurierung der Orgel – September 1995: Artikel „Die historische Orgel“ von Prof. August Humer sowie dem Restaurierungsbericht der Orgelbauer Reinhold Humer und Marc Garnier.



disposition

*die Register nach ihrer Anordnung
links und rechts der Klaviatur*

links

Copl Major (Großteil original)
Copl Minor (Großteil original)
Fledten (rekonstruiert)
Ocktaf major (rekonstruiert)
Principal (original, bis auf 2 Pfeifen)

rechts

Quinta major (Großteil rekonstruiert)
Quinta Minor (Großteil rekonstruiert)
Ocktaf Minor (Großteil rekonstruiert)
Mixtur (Großteil rekonstruiert)
Bas (restauriert / 16' Register: Umfang C-f)

orgelbau

*technische Merkmale
und klangliche Grundlagen*

Stimmtönhöhe: 466 Hz bei 16°C

Winddruck: 62 mm Wassersäule

Temperatur: mitteltönige Stimmung

Manualumfang: 45 Tasten

Umfang: C, D, E, F, G, A, B – c[“]

kein Pedal

Keilbalganlage mit manueller Bedienung
sowie elektrischem Gebläse

Pfeifenlegierungen:

Prospekt:

Zinn 85,6%, Blei 13,3%, Kupfer 1,1%

Innenpfeifen:

Zinn 59,3%, Blei 39%, Kupfer 1,7%



